

# Schwellenländer Check

Nr. 5, 12. Februar 2015

## Türkei – Brückenfunktion zwischen Ost und West eröffnet Chancen

Autor: Alexander Klein, Telefon 0221 4986-1252, alexander.klein@deginvest.de

### Konjunkturelle Situation

Reales Wachstum	
Privater Konsum (ggü. Vjq.)	
Risikoprämie Staatsanleihen	

### Wachstum weiter unter Potenzial

Trotz eines guten Starts ist das Wirtschaftswachstum 2014 mit rund 3 % vergleichsweise bescheiden ausgefallen. Während sich der Dienstleistungssektor noch relativ robust zeigte, legte der Bausektor nur noch marginal zu. Der für die Türkei wichtige private Konsum zeigte sich in der zweiten Jahreshälfte wieder stärker, die zunehmende Verschuldung wirkt jedoch belastend. Für 2015 wird ein leicht höheres Wachstum erwartet.

### Wachstumsfinanzierung

Leistungsbilanzsaldo / BIP	
Auslandsverschuldung / BIP	
Währungsreserven (Importmonate)	

### Schockanfälligkeit weiter gegeben

Das vor allem durch volatile Portfolioinvestitionen und Kredite finanzierte chronische Leistungsbilanzdefizit nimmt tendenziell ab. Angesichts der hohen Energieimportrechnung wird die Ölpreisentwicklung für zusätzliche Entlastungen sorgen. Die Auslandsverschuldung bleibt auf hohem Niveau und die Währungsreserven sind aufgrund des hohen Anteils kurzfristiger Auslandsschulden zu niedrig.

### Wachstumsressourcen

Investitionsquote	
Energieverbrauch / -erzeugung	
Relative Lohnstückkosten (ggü. Vj.)	

### Schwachstellen Energie und Wettbewerbsfähigkeit

Das Wachstum der Türkei ist mit Blick auf die geringe eigene Energieproduktion grundsätzlich zu energieintensiv. Insgesamt benötigt die türkische Volkswirtschaft mehr Investitionen, insbesondere zur Erhöhung der Produktivität, um in der Wettbewerbsfähigkeit nicht zurückzufallen und eine „middle income trap“ zu vermeiden.

### Wirtschaftsbeziehungen zu DE

Anteil DE am Güterexport	
Anteil DE am Güterimport	
FDI-Zufüsse aus DE	

### DE als wichtiger Wirtschaftspartner der Türkei

Wenngleich das Gewicht in den vergangenen zehn Jahren tendenziell abgenommen hat, ist Deutschland für die Türkei mit einem Exportanteil von fast 10 % weiterhin der wichtigste bilaterale Absatzmarkt. Aber auch importseitig ist Deutschland mit einem Anteil von ebenfalls rund 10 % ein Schwergewicht.

Legende (Ausführliche methodische Erläuterungen siehe S. 4)

 sehr gut	 gut	 neutral	 schlecht	 sehr schlecht
 stark verbessert	 verbessert	 gleich geblieben	 verschlechtert	 stark verschlechtert

### Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Das Aufholtempo der Türkei hat an Fahrt verloren und der IWF mahnt Wirtschaftsreformen an. Zwar liegen selbst die aktuell niedrigen Wachstumsraten noch deutlich über denen der EU-Länder, Strukturreformen sind aber erforderlich, um das Wirtschaftspotenzial der Türkei auszuschöpfen. Mit dem eingeschlagenen Reformkurs dürfte sich das Investitionsklima wieder aufhellen, wenngleich mit tief greifenden Maßnahmen erst nach den Parlamentswahlen im Sommer gerechnet werden sollte.

Weiter auf S. 2

### Schwerpunkthema: die Türkei als Brücke gen Osten

Die Türkei galt in der Gruppe der Schwellenländer lange als besonders Erfolg versprechend. Die unmittelbare Nähe zum Konflikt in Syrien und Irak, die Innenpolitik sowie die Anfälligkeit für externe Schocks führen zu einer anderen Wahrnehmung. Doch welcher Eindruck stimmt? Fakt ist: Das Potenzial der Türkei bleibt weiterhin groß, insbesondere als Knotenpunkt zwischen Ost und West – trotz der binnenwirtschaftlichen Herausforderungen und Schockanfälligkeit.

Weiter auf S. 2

## Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

**Wirtschaftspotenzial und aktuelle Herausforderungen:** Wichtige Vorteile der Türkei sind der große, wachsende Binnenmarkt und die internationale Verflechtung der Wirtschaft. Während das Land wettbewerbsfähige Unternehmen hervorgebracht und in den letzten Jahren Flexibilität im Erschließen neuer Märkte bewiesen hat, lassen derzeit die Binnennachfrage und die Privatsektorinvestitionen nach. Die einst hohen Wachstumsraten von 8 % und mehr gehören der Vergangenheit an. Als Nebenwirkung des konsumgetriebenen Wachstums hat die Verschuldung sowohl bei Unternehmen als auch bei den Privathaushalten zugenommen. Die traditionell hohen Importe von Energie, Vorprodukten und Konsumgütern führen zu einer chronischen Schieflage in der Leistungsbilanz. Die Energieimporte, die rund 6 % des BIP ausmachen, sollen deshalb durch verstärkte Investitionen in die heimische Energieerzeugung, u. a. aus erneuerbaren Quellen und der Erschließung von Kohle, vermindert werden. Das Leistungsbilanzdefizit wird überwiegend (und zunehmend) von kurzfristigen Portfolioinvestitionen gedeckt und nicht mehr hauptsächlich durch langfristige Direktinvestitionen, mit entsprechender Anfälligkeit der Wirtschaft für externe Schocks – insbesondere angesichts des geldpolitischen Kurswechsels in den USA. Bereits die ersten diesbezüglichen Ankündigungen im Mai 2013 zeigten deutliche Wirkungen am Devisenmarkt. Der IWF warnte die Türkei deshalb jüngst vor dieser Anfälligkeit und mahnte in Anbetracht der wieder fast zweistelligen Inflationsrate eine restriktivere Geld- und Fiskalpolitik sowie dringend notwendige strukturelle Reformen an, wodurch das Land für ausländische Direktinvestitionen interessanter werden und die Abhängigkeit von kurzfristigen Mittelzuflüssen durch eine höhere inländische Sparquote reduziert werden sollen. Es gilt, die Wettbewerbsfähigkeit der Türkei zu erhöhen, um ein Verharren in der sogenannten „middle income trap“ zu vermeiden und mittel- bis langfristig wieder Wachstumsniveaus von über 5 % p. a. zu erreichen. Die türkische Politik erkennt diese Herausforderung und reagiert mit dem „Medium-term Economic Plan 2015–2017“. Dieser enthält Reformpläne zur Reduzierung der Importabhängigkeit, aber auch zur Verbesserung des „Business climate“, der Staatsausgaben und des Arbeitsmarktes. Einige Elemente, wie beispielsweise eine Förderung von Technologie-Investitionen, wurden zügig angegangen. Weitere und insbesondere schmerzhaftere Schritte dürften wohl erst nach den Parlamentswahlen im Sommer unternommen werden. Der weitere wirtschaftliche Erfolg des Landes wird auch davon abhängen, ob sich die jüngsten Zweifel an der Rechtssicherheit und der Unabhängigkeit der Zentralbank als unberechtigt erweisen.

**Trotz Wachstumsverlangsamung gibt es Investitionspotenzial:** Die aktuellen Herausforderungen und das niedrigere BIP-Wachstum dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Volkswirtschaft Türkei als Mitglied der EU-Zollunion auch mit Wachstumsraten von gut 3 % noch deutlich schneller wächst als die Union. Der aktuell niedrige Ölpreis wird die Leistungsbilanz zumindest temporär entlasten und als kleine Konjunkturspritze wirken. Trotz der voraussichtlich geringeren zukünftigen Zuwächse beim privaten Konsum bietet die Türkei in einer Reihe von Sektoren weiterhin (Aufhol-) Potenzial, beispielsweise in der petrochemischen Industrie, der Automobilindustrie, der Nahrungsmittelindustrie sowie im Gesundheitssektor, aber auch in der Energiewirtschaft. Von den Förderangeboten für Direktinvestoren machen nicht nur deutsche Unternehmen Gebrauch, von denen es mehrere Tausend im Land gibt. Insbesondere Unternehmen aus Asien versuchen das Potenzial in den vorgenannten Sektoren durch Aufbau von Produktionskapazitäten vor Ort zu heben und erschließen sich gleichzeitig den zollfreien EU-Zugang.

Basierend auf einem Interview vom 18.12.2014 mit Winfried Nau (Leiter des DEG-Außenbüros in Istanbul). ■

**Grafik 1: Türkische Exporte, Anteile in Prozent**



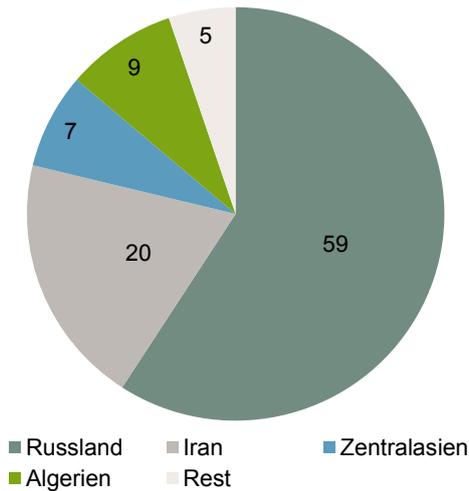
Quelle: Turkish Statistical Institute.

## Schwerpunktthema: die Türkei als Brücke gen Osten

Für die Türkei ist die internationale Handelsverflechtung ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Aufgrund der türkischen Mitgliedschaft in der EU-Zollunion ist die EU der wichtigste Handelspartner. Rund 40 % der Ausfuhren im Wert von etwa 60 Mrd. US-Dollar gehen in EU-Länder. Aber auch importseitig ist die EU von großer Bedeutung. Die Türkei bezieht rund 36 % ihrer Einfuhren aus den EU-Mitgliedsstaaten. Die wichtigsten Handelspartner innerhalb der EU sind Deutschland, Großbritannien und Italien. Deutschland ist für die Türkei mit einem Gesamtanteil von fast 10 % der wichtigste bilaterale Exportmarkt.

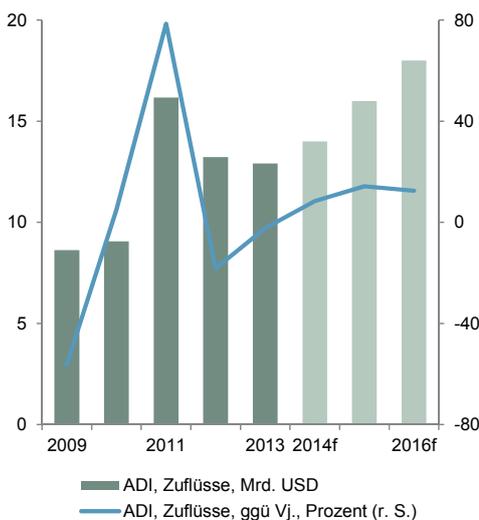
Doch die Mitgliedschaft in der EU-Zollunion hat auch ihre Kehrseite, denn sie verpflichtet die Türkei zur Senkung von Importzöllen gegenüber jenen Drittländern, mit denen die EU bilaterale Freihandelsabkommen aushandelt – ohne ihrerseits automatisch in den Genuss eines zollfreien Marktzugangs zu kommen. Da die Türkei

**Grafik 2: Gasimporte 2013, Anteile in Prozent**



Quelle: BP Statistical Review of World Energy, 2014.

**Grafik 3: Direktinvestitionen**



Quelle: EIU, UNCTAD World Investment.

nur Mitglied der Zollunion ist, wird sie von den bilateralen EU-Abkommen ausgenommen und ist somit gezwungen, mit diesen Ländern separate Abkommen auszuhandeln. Vor diesem Hintergrund wird das diskutierte Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA in der Türkei mit Sorge betrachtet, weil es wettbewerbsfähigen amerikanischen Unternehmen nicht nur das Tor in den türkischen Absatzmarkt Europa sondern auch in die Türkei selbst öffnen würde – ohne die automatische Erlaubnis für türkischen Waren-Gegenverkehr.

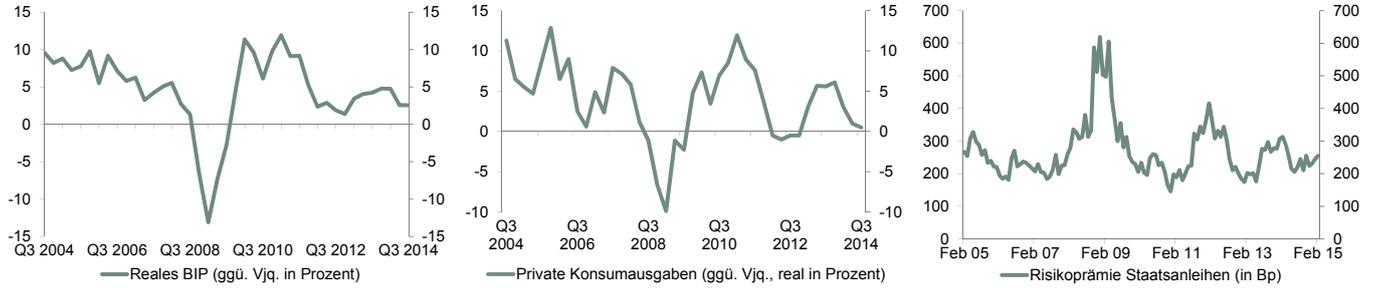
Die Türkei nutzt deshalb ihre geostrategische Lage, um zusätzliche Wirtschaftsbeziehungen aufzubauen. Im Fokus stehen dabei sowohl die Staaten im Nahen und Mittleren Osten als auch jene entlang der Seidenstraße bis nach Asien. Nach Deutschland ist beispielsweise Irak der größte bilaterale Handelspartner. Das Land hatte am türkischen Export vor zehn Jahren einen Anteil von weniger als 3 %. Inzwischen finden rund 7 % der türkischen Ausfuhren ihren Weg in den Irak. Ein weiteres Beispiel für zusätzliche Märkte jenseits der EU ist die "Shanghai Organisation für Zusammenarbeit" (SOZ), eine Regionalorganisation für wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit. Zu den Mitgliedern, inklusive der Länder mit Beobachterstatus, gehören u. a. China, Russland, Pakistan, Indien und Iran. Die Türkei ist derzeit offizieller Dialogpartner und hat sich 2013 um den nächsthöheren Beobachterstatus beworben. Der Handel mit den Mitgliedern macht für die Türkei ausfuhrseitig gut 10 % sowie einfuhrseitig fast 30 % aus. Doch nicht nur der Handel ist bedeutsam, auch strategische Direktinvestitionen aus diesen Ländern sind zu beobachten. Im Jahr 2009 hatten Direktinvestitionen aus der EU noch einen Anteil von drei Vierteln. Dieser Anteil geht nun zurück und Unternehmen aus Asien und dem Nahen und Mittleren Osten füllen die Lücke. So haben zum Beispiel jüngst Banken aus China, Japan und den Golfstaaten ihre Präsenz in der Türkei durch Beteiligungen und die Eröffnung von Niederlassungen ausgebaut.

Bemerkenswert ist die ökonomische Beziehung zu Russland: Sie hat trotz außenpolitischer Differenzen (die Türkei ist Gegner des Assad-Regimes in Syrien, Russland ein Unterstützer) an Bedeutung gewonnen. Die Präsidenten Erdogan und Putin betonten das Gewicht der bilateralen Wirtschaftsbeziehung während des jüngsten Besuches des russischen Präsidenten in der Türkei erneut und formulierten ehrgeizige Ausbaupläne. Russland ist mit einem Anteil von rund zwei Dritteln bereits heute der wichtigste Gaslieferant der Türkei. Für die Zukunft ist der Bau des ersten Kernkraftwerkes durch Russland geplant.

Die Präsenz und Investitionstätigkeit vieler multinationaler Unternehmen verdeutlicht, dass die Türkei angesichts der außenwirtschaftlichen Beziehungen gen Osten und Westen als vorteilhafter Standort für ihre regionale Ausrichtung dient – trotz der binnenwirtschaftlichen Herausforderungen und der Anfälligkeit für externe Schocks. ■

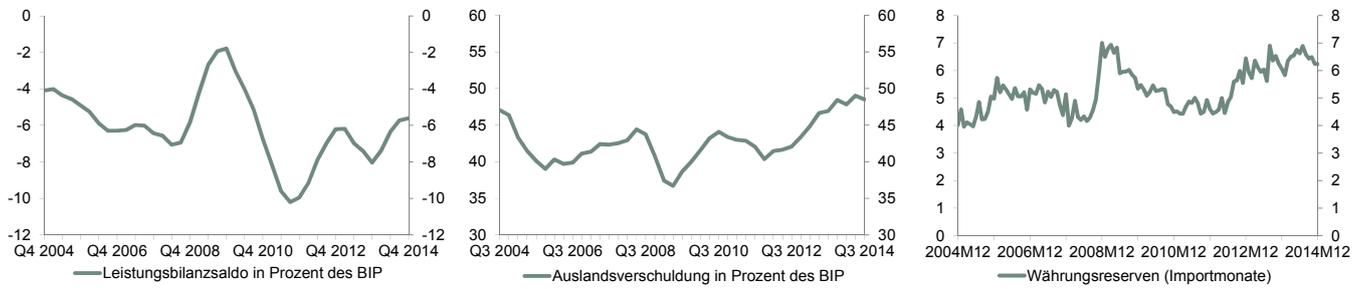
**Grafikübersicht**

**Konjunkturelle Situation**



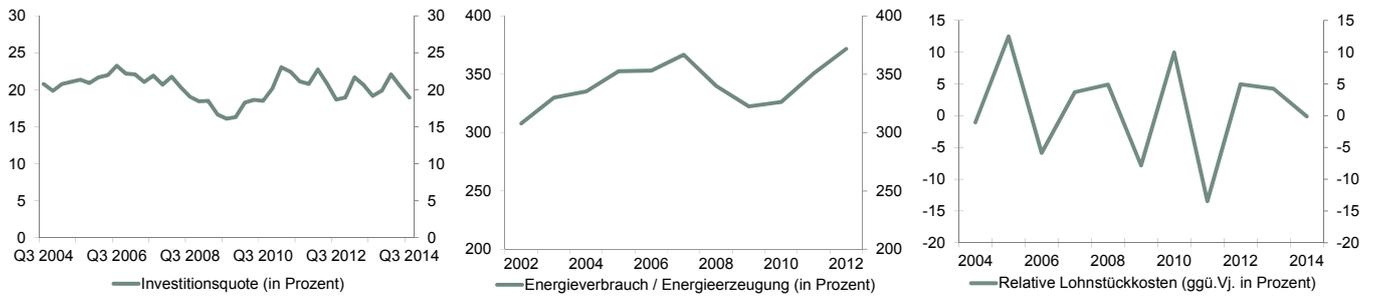
Quelle: Datastream; OECD, JP Morgan; eigene Berechnungen.

**Wachstumsfinanzierung**



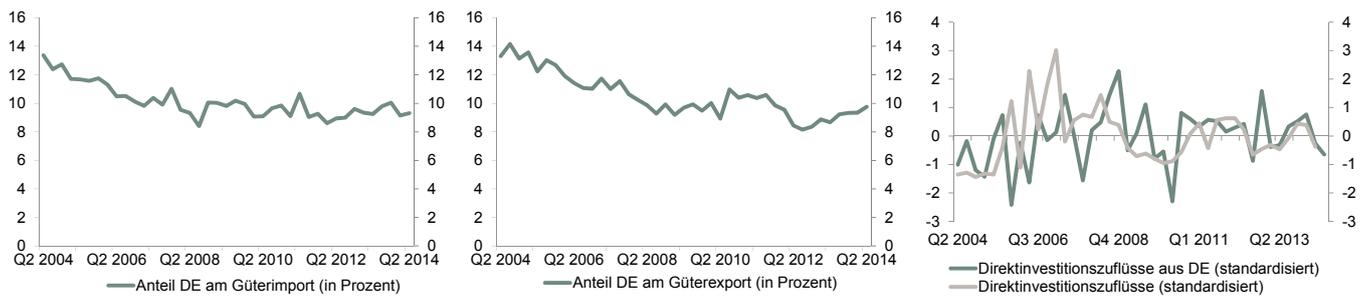
Quelle: Datastream; IWF, Türkische Zentralbank, Weltbank; eigene Berechnungen.

**Wachstumsressourcen**



Quelle: Datastream; OECD, Weltbank; eigene Berechnungen.

**Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland**



Quelle: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF, OECD; eigene Berechnungen.

## Methode

Im Schwellenländer Check wird ein ausgewähltes Land anhand verschiedener makroökonomischer Indikatoren untersucht. Diese Indikatoren werden in folgende vier Blöcke zusammengefasst: Konjunkturelle Situation, Wachstumsfinanzierung, Wachstumsressourcen sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

Zum Ersten wird die zeitliche Entwicklung der Indikatoren für das Land selbst betrachtet. Hierzu werden i. d. R. die letzten zehn Jahre herangezogen. Für die Zuordnung der Pfeile wird die aktuelle Veränderung im Vergleich zur Vorperiode betrachtet. Eine Verbesserung des Indikators wird mit einem Pfeil nach oben, eine Verschlechterung mit einem Pfeil nach unten gekennzeichnet. Ein waagerechter Pfeil kennzeichnet einen nahezu unveränderten Indikator. Beispielsweise bedeutet eine höhere Inflationsrate im Vergleich zur Vorperiode eine Verschlechterung und wird – je nach Ausmaß der Verschlechterung – mit einem senkrechten oder nach unten geneigten Pfeil gekennzeichnet. Die Größe der absoluten Veränderung im Verhältnis zur durchschnittlichen historischen absoluten Veränderung bestimmt demnach das Ausmaß der Veränderung und damit die Neigung der Pfeile.

-  Starke Verbesserung des jeweiligen Indikators;  $> 3/3$  der historischen absoluten Veränderung
-  Verbesserung des jeweiligen Indikators;  $1/3 - 3/3$  der historischen absoluten Veränderung
-  Geringfügige Veränderung des jeweiligen Indikators;  $< 1/3$  der historischen absoluten Veränderung
-  Verschlechterung des jeweiligen Indikators;  $1/3 - 3/3$  der historischen absoluten Veränderung
-  Starke Verschlechterung des jeweiligen Indikators;  $> 3/3$  der historischen absoluten Veränderung

Zum Zweiten erfolgt anhand der Indikatoren eine Einordnung des Landes in eine entsprechende Vergleichsgruppe. Diese umfasst Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Südafrika und die Türkei. Die Einordnung in die Ländergruppe erfolgt durch den Quantilsrang in fünf Gruppen, die farblich unterschiedlich gekennzeichnet sind:

	Quartil 1	Für jeden betrachteten Indikator wird das Land einem Quartil der Ländergruppe zugeordnet.
	Quartil 2	Die Bestimmung des besten Quartils kann je nach Indikator unterschiedlich sein.
	Quartil 3	Beispielsweise sind höhere Wachstumsraten besser, sodass hier das oberste Quartil tiefgrün gefärbt wird; höhere Verschuldungsquoten sind schlechter, sodass hier das oberste Quartil tiefrot gefärbt wird.
	Quartil 4	
	Quartil 5	

## Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.